

# EnBW: „Die Risiken sind erheblich“

**TETTANG - Der Frage nach „Chancen und Risiken“ des geplanten Regionalwerks sind die Tettlinger Liberalen innerhalb einer Infoveranstaltung am Montagabend im „Bären“ nachgegangen. Grundtenor des Energieforums – freilich aus dem Munde der EnBW: Der Zeitpunkt zur Gründung eines Regionalwerks ist sehr ungünstig.**

**Von unserem Redakteur  
Alexander Mayer**

Tettangs Liberalen-Chef Manfred Brugger hatte geladen – gekommen sind rund 30 Bürger. Allerdings weniger Otto-Normalverbraucher, sondern allesamt Funktionsträger. Aus den Gemeinderäten, aus den Rathäusern und Kammereien – aus Kreisen der Energieversorger. „Infos aus erster Hand, natürlich unter dem Gesichtspunkt der Objektivität“, versprach der FDP-Ortsvorsitzende der Versammlung in seinen einleitenden Worten.

Nun, Brugger ging es darum, parteiübergreifend („das ist kein ParteitHEMA sondern eines der Daseinsvor-

sorge“) nicht nur über Chancen und Risiken zu reden, sondern das Thema überhaupt einmal öffentlich zu diskutieren. Brugger: „Wir machen es jetzt mit dieser Veranstaltung, nachdem mehrere Anfragen beim Meckenbeurer Bürgermeister unbeantwortet geblieben sind.“

Haupt-Info-Quelle des Abends war die EnBW bzw. Vertreter des Energieversorgers, der aus der Region heraus groß geworden ist, hier verwurzelt ist, „mehrheitlich in kommunalen Händen liegt.“ Die EnBW, (ausgeschiedener) Mitbewerber als Partner eines möglichen Regionalwerkes, überraschte letztendlich mit einer Aussage, die man so nicht erwartet. Dr. Nikolaus Scheirle vom Teilnehmungsmanagement der EnBW wollte den sechs Gemeinden und der Stadt Tettang ein Regionalwerk zwar „keinesfalls ausreden“, angesichts „des derzeitigen dicken Nebels am Horizont des Energiemarktes“, aber sei der Zeitpunkt zur Gründung eines Regionalwerkes sehr ungünstig. Scheirle sprach vor dem Hintergrund „sehr restriktiver“ Netzbetriebspolitik von „großen Risiken“, riet zum Abwarten und warb in der Interimszeit für eine Art von Koopera-

tion: „Wir bringen als guter Partner Kompetenz und Technologie ein, bieten die Hand als Impulsgeber für Projekte, stehen für Anschubfinanzierung, könnten eine Option zur späteren Gründung eines Regionalwerkes vereinbaren.“

## „Zeitpunkt ist ungünstig“

Chancen und Risiken: Die hatte über eine Power-Point-Präsentation der Leiter des EnBW-Regionalzentrums Oberschwaben aufgezeigt: Helmut Reck sprach von möglichem Mittelzufluss an die kommunalen Haushalte, von steuerlichen Querverbänden, von Nähe zum Bürger. Aber auch die Risiken fielen nicht unter den Tisch: „Wer das Netz betreibt hat noch keine Kunden.“ Oder: „Die Netzpreise unterliegen der Regulierung“. Da war von Beschaffungsrisiko genauso die Rede wie von einem Vertriebswettbewerb um Kunden. Schließlich der Appell von Dr. Scheirle an die Adresse von Entscheidungsträgern in den kommunalen Gremien, die Wirtschaftlichkeit des geplanten Regionalwerkes genau unter die Lupe zu nehmen – „die Risiken sind erheblich“.

Die ausgiebige Diskussionsrunde des Abends beschäftigte sich genauso mit der Art und Weise der Partnersuche, wie die „fehlende Öffentlichkeit“ (Brugger) ein Thema war. Hinterfragt wurde die Vorgehensweise des Regionalwerk-Lenkungsausschusses (der über einen Fragenkatalog erst einen Partner suchte und sich im zweiten Schritt dann an eine Wirtschaftlichkeitsberechnung machte) und auch die Aussagekräftigkeit des Fragenkatalogs kam zur Sprache. Hinsichtlich letztem Punkt sprach Bürgermeister Bruno Walter (Vertreter des größten kommunalen Partners in einem möglichen Regionalwerk) klare Worte: „Die Kommunen haben professionelle Hilfe, haben kompetente Fachberater von außen. Trotz komplexer Zusammenhänge haben wir Grundlagen erarbeitet, die fundierte Entscheidungen zulassen.“

Wird's mit einem Regionalwerk für den Bürger billiger, hieß letztendlich eine mehrmals gestellte Frage. Beantwortet hat sie am Montagabend innerhalb der Liberalen-Info niemand. Keiner aus Reihen der EnBW, keiner auf der Bank der Kommunalverwaltung.

KOMMENTAR

*Bürgermeister im Altkreis Tett nang drehen derzeit an einem großen Rad: Sie planen ein Regionalwerk. Das kommunal getragene Energieprojekt birgt viele Chancen: die möglichen Risiken aber gilt es nun in den anstehenden Entscheidungsprozessen in den Gemeinderäten genau unter die Lupe zu nehmen.*

## **Chancen sind da – aber auch Risiken**

**Von Alexander Mayer**

Ein breit gefächertes Energieservice vor Ort, Wertschöpfung in der Region, Ausnutzung steuerlicher Querverbünde, möglicher zusätzlicher Mittelzufluss in die kommunalen Haushalte, nicht Aktionären sondern dem Bürger verpflichtet; Keine Frage, die Idee eines Regionalwerks im Altkreis Tett nang kommt nicht nur sympathisch daher, sie ist es mehr als wert, auf den gutachterlichen Prüfstand gestellt zu werden – mit dem Ziel der tatsächlichen Umsetzung.

Abseits der Öffentlichkeit ist da schon allerhand passiert. Die Regionalwerk-Schaltzentrale im Meckenbeurer Rathaus hat über eine Fragebogen-Aktion einen Partner gesucht – und gefunden. Ein Bewerber unter mehreren ist die EnBW. Der in der Region tätige wie verwurzelte Konzern freilich hält den Zeitpunkt für die Gründung eines Regionalwerks für ziemlich ungünstig. In Zeiten, in denen der Netzbetrieb über die Regulierungsbehörde ein restriktiv behandelndes Thema ist, Risikofaktoren groß und größer werden, rät die EnBW zum Kurs des Abwartens. Nun kommt dieser Ratschlag zwar just von dem Energieversorger, der nach Auswertung des Fragebogens weit abgeschlagen auf den Plätzen liegt. Gewicht hat er freilich allemal. Professionalität darf sich die mit allen Wassern gewaschene EnBW durchaus auf ihre Fahnen schreiben. Und wenn die Strom-Profis von restriktiver Netzpolitik sprechen, dann wissen sie genau von was sie reden – und was auch auf ein Regionalwerk im Wettbewerb zukommen wird.

Die Gründung eines Regionalwerks birgt Risiken. Große. Auch das noch diese Woche präsentierte Wirtschaftlichkeitsgutachten muss denn intensivst geprüft, die Risiken genau eruiert werden. Auf den Schultern der Entscheidungsträger in den Ratsgremien lastet jetzt eine ziemlich große Verantwortung.